

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnements nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 64.

Samstag, den 6. Juni 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.



Am Dienstag den 16. Juni vorm. 11 1/2 Uhr auf dem Rathshaus in Wildbad aus Distrikt II Siberg Abt. 94 Vorb. Speckenteich

und Abt. 100 Vorderer Langsteig:

85 Stück Fichten- und 577 St. Tannen Langholz I—IV. Classe mit 1328 Festm. 7 Fichten und 207 Tannen Sägholz I—III. Classe mit 210 Fm.

Ferner aus Abt. 94 Speckenteich:

17 Eichen III. Cl. mit 5,70 Fm. und 3 Birken II. Classe mit 1,30 Fm.

J. C. Heute Samstag, abends 8 1/2 Uhr auf dem Windhof. Zahlreiches Erscheinen wird erwünscht. Der Vorstand.

Milch

(süße und gestandene) ist zu haben bei
Luchmayer Müller.

Seit 16 Jahren bewährt!

Gehör-Leiden

als: Ohrensaußen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluß, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell u. sicher beseitigt durch das echte

Gehör-Oel

(mit der Schutzmarke)

des Ober-Stabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt.

Preis à Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 3 M. 50 Pfg. zu haben; im Haupt-Depot in Schwab. Gmünd: Obere Apotheke bei Apoth. Müller.

Frischen

Koch- & Süß-Butter

empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Nächste Sitzung des Aufsichtsrats der
Gewerbebank Wildbad
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht in Liquidation
Samstag, den 6. Juni, Abends 7 Uhr.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich meine seitherige Wohnung in der Rathausgasse verlassen habe und nunmehr bei Herrn Albert Krauß, Holzhändler wohne; für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend bitte ich mir solches auch fernerhin bewahren zu wollen. Zugleich mache ich die ergebene Mitteilung daß ich ein gut sortirtes

Schuhwaren-Lager

in feiner und starker Ware unterhalte und sehr gefl. Abnahme entgegen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Treiber, Schuhmacher.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

D. D.

Calmbach.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittagstisch 12 1/2 Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Gestandene u. süsse Milch. Kaffee. Reine Weine.

Münchener Löwenbräu

in Flaschen und selbstgebrautes Bier vom Fass.

Fahrgelegenheit, Einspanner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.

Vorhang-Stoffe

in reicher Auswahl per Meter von 25 Pfg. an, empfiehlt
Wilh. Ulmer.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim
empfehlen ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“
wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühm-
ten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift ge-
brannte hochfeine Quainars-Kaffee's:
f. Westindisch-Mischung pr. 1/2 Ko. M. 1.60
f. Menado " " " " 1.70
f. Bourbon " " " " 1.80
extraf. Mosca " " " " 2.—
Durch vorzügliche neue Brennethode
kräftiges feines Aroma.
Große Ersparnis.
Nur acht in Paketen mit Schutzmarke
„Elephant“ versehen von 1, 1/2 u. 1/4 Pfd.
Niederlage in Wildbad bei Carl Wilh. Bott.
„ Calmbach „ M. Deder. 7

**Stahlspähne,
Parquetbodenwiche,
Fussbodenlacke,
(in verschiedenen Farben)
Copal-Möbellack,
Politurlack,
Lederlack,
Asphaltlack,
Leinöl u. Terpentinöl**
empfehlen bestens. **Fr. Treiber.**

Hefebraunwein
per Flasche 2 Mk.
ist zu haben im **gold. Saum.**

**Rauh's Regensburger
Malzkaffee**
Persönlich empfohl. d. H. Pfarrer S. Kneipp
Hergestellt unter amtl. Kontrolle à Pfd. 50 ¢
Zu haben in Wildbad bei
Carl Wilh. Bott u. D. F. Treiber.

Schwemmsteinfabrik
leistungsfähig und solid
Phil. Gies, Neuwied.

**Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake**
empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Betttücher
von Baumwollflanell auch zu Bügel-
decken verwendbar
billigst bei **Fr. Maier.**

Königl. Kurtheater.
Direktion: P. Liebig.
Montag, den 8 Juni 1891
Eröffnung der Saison.
Novität! Zum ersten Male: Novität!
Die Kinder der Excellenz.
Lustspiel in 4 Akten von Ernst v. Wolzogen
und William Schumann.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortirtes
Schuhwaren-Lager
von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Hochstiefel
und Schuhe stärkster Dualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Vorzügliche Cigarren
in jeder Preislage

empfehlen **Emil Russ.**
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage
eine feine 7-Pfennig-Cigarre mit rein überseeischer Ein-
lage zu 5 Pfg. abzugeben, ferner setze ich eine gute
5-Pfg.-Cigarre (Ausdruck) um 3 ¢ dem Verkauf aus.
D. D.



W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein Lager in
Kinderrwagen,
sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch
empfehle ich mich im Flechten von Hochstiefeln zu den
billigsten Preisen.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Wilh. Treiber, Korbmacher.



Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehr. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in
Spiegeln u. Vorhang-Galerien
unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.
Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Frisches
Salat-Oel
empfehlen **J. F. Gutbub.**

Loofahschwämme
Preis 30 Pfg.
empfehlen **Chr. Fran.**

Schöne frische
Blutorangen
sind eingetroffen und empfehlen
Conditior Funf.

Möbel-Crème
zum Auffrischen polierter und lackierter
Möbel- u. Spiegel-Rahmen
empfehlen **J. F. Gutbub.**

Wegen Mangel an Raum verkaufe ich
von heute an verschiedene Sorten

Pflanzen
(nach Auswahl) von 20—30 ¢ an per. St.
Decorationspflanzen etc. etc.
empfehlen **Ernst Wacker, Gärtner,**

Attentat auf einen Eisenbahnzug.

Konstantinopel, 1. Juni. Heute Nacht wurde der Orient-Expresszug in Ischerleskoi von Räubern zur Entgleisung gebracht und überfallen. Die im Zuge befindliche Stangen-Reise-Gesellschaft, bestehend aus deutschen Reichsangehörigen und einem Engländer, wurde von den Räubern abgeführt, welche ein Lösegeld von 200 000 Fr. verlangen, zu dessen Beschaffung der mitgeführte Bankier Zorael aus Berlin freigelassen wurde. Der deutsche Vorkapster v. Radowicz erhielt vom auswärtigen Amte die Weisung, den Betrag unter Wahrung der Regresspflicht gegen die türkische Regierung vorzuschießen. Einer Gefährdung der Gefangenen wurde somit nach Kräften vorgebeugt. In den Händen der Räuber sind Dolar Greger, Bankier Zorael (Berlin), Gütsbesitzer Mequet (Seigetisdorf), Dolar Kowisch (Börbig), Zugführer Freundinger. Die übrigen Passagiere wurden ausgeplündert und blieben zurück.

Berlin, 2. Juni. Nachdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gestern eine längere Unterredung mit dem türkischen Vorkapster gehabt hatte, traf heute ein Telegramm aus Konstantinopel ein, daß die Pforte die sofortige Zahlung der von den Räubern geforderten 200 000 Francs Lösegeld verfügt hat und Bankier Zorael in Begleitung des Vorkapster-Drigoman Eckardt und eines Beamten der Ottomanischen Bank bereits nach dem von den Räubern bezeichneten Ort unterwegs ist, um durch Uebergabe des Lösegeldes die Gefangenen zu befreien.

Wien, 2. Juni. Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ist General Achmed Pascha mit Truppen zur Verfolgung der Räuber abgegangen, welche die Reisenden des Orientzuges ausgeplündert und zum Teil gefangen weggeführt haben. Der deutsche Vorkapster, v. Radowicz, verlangte jedoch, daß die Verfolgung aufgeschoben werde, bis die Gefangenen in Freiheit gesetzt worden sind. Nach einer Meldung aus Sofia sind diejenigen Passagiere des Zuges, welche nicht gefangen worden sind, glücklich in Adrianopel geborgen.

Budapest, 3. Juni. Mehrere hier angekommene Passagiere des überfallenen Orientzuges berichten: Wir waren Sonntag 8 Uhr 15 Minuten abends mit dem Personenzug von Konstantinopel abgereist und saßen in einem Coupé zweiter Klasse. Gegen Mitternacht verspürten wir plötzlich eine starke Erschütterung; Gepäckstücke fielen aus dem Korp auf die Köpfe und der Zug blieb stehen. Wir glaubten, ein Eisenbahnunglück sei geschehen und eilten an die Fenster. Da sahen wir im nächtlichen Dunkel wenigstens 50 Männer von schrecklichem Aussehen, alle mit Gewehren, Pistolen und Messern bewaffnet. Sie schrien laut in türkischer Sprache und richteten die Schusswaffen gegen uns. Zwei deutsche Damen, die in unserem Coupé saßen, begannen laut zu weinen. An Widerstand war nicht zu denken. Das erste, was die Räuber thaten, war, daß sie den türkischen mächtigen Lokomotivführer banden und zwangen, daß er als Dolmetsch diene. Sie eilten mit ihm zu dem Wagen erster Klasse; es erscheint zweifellos, daß die Räuber von Spießgesellen aus Konstantinopel verständigt waren, daß im Zuge sich reiche Deutsche befänden und ein guter Fang möglich sei. Es war für die Räuber das Werk weniger Au-

genblicke, die vier Passagiere erster Klasse zu binden und das Coupé zu durchsuchen; dann kamen die Passagiere der zweiten Klasse an die Reihe. Der als Dolmetsch dienende Lokomotivführer sagte uns, die Räuber forderten Tabak und Opium. Die Damen leerten ihre Eßvorräte, wir unsere Cigarrentaschen. Allen Passagieren wurden die Uhren abgenommen, Geld oder Geldeswert wurde nicht verlangt. Bald hörten wir einen Schuß, der den Koch der engl. Vorkapster in Konstantinopel, Franz Kial aus Siebenbürgen, verwundete, der die in das Coupé eindringenden Räuber mit einem Revolver empfangen und bedroht hatte. Von unserem Seelenzustande kann man sich leicht eine Vorstellung machen, als wir sahen, daß die Räuber die Gefangenen fortschleppten. Der überfallene blieb vier Stunden auf freiem Felde; die Maschine war tief in die Erde eingedrückt, drei Waggons waren übergestürzt, doch hatte kein Insasse Schaden genommen. Das Zugpersonal eilte nach der 20 Kilometer entfernten Station Szinekli um Hilfe. Morgens traf ein kleiner Zug ein, der uns nach Adrianopel brachte, der Verwundete wurde dort zurückgelassen. Eine deutsche Dame ist infolge des Schreckens erkrankt und mußte in Philippopol zurückbleiben. Unsere Fahrt erlitt durch den Ueberfall eine zwölfstündige Unterbrechung.

Wien, 4. Juni. Die Räuber, die den Orientzug überfallen haben, sind dieselben, welche im Vorjahre einen Neffen des Sultans gefangen nahmen. Die Türkei leitete Truppensendung ein und hat nunmehr zugestanden, alle Züge militärisch begleiten zu lassen. Die Räuber, welche französisch sprechen und in Konstantinopel Verbündete haben, vereinbarten die Bedingungen für die Freilassung der Geiseln schriftlich und schleppten diese nach Kirklisseh (100 Kilometer von Adrianopel). Die meisten Passagiere reisten gestern hier nach Deutschland durch. Die Freilassung der Geiseln soll gestern abend erfolgt sein.

R u n d s h a n.

Cannstatt, 3. Juni. Unsere Metzger haben mit dem Heutigen einen Fleischabschlag eintreten lassen, und zwar kostet nunmehr das Kalbfleisch statt 70 s 65 s, das Schweinefleisch statt 66 s 60 s.

Großsachsenheim, O. Baihingen, 3. Juni. Im Hause des Küfers Friedrich Reibrach heute früh um 5 Uhr Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Kinder des Hausbesizers nur mit knapper Not gerettet werden konnten. Das Haus ist vollständig abgebrannt, und es war für die Nachbargebäude, welche bereits Feuer gefangen hatten, große Gefahr; es gelang aber der Feuerwehr, dieselben zu retten. Brandstiftung wird vermutet.

Ebingen, 1. Juni. Als gestern in das Haus eines jungen Ehepaars das Zweitgeborene von der Taufe zurückgebracht wurde, gewahrte die sehnsüchtig ihres Kindleins harrende Mutter, daß ein fremdes Kind im Kissen lag, und machte die Hebamme sofort darauf aufmerksam (es waren nämlich 5 Kinder zugleich getauft worden). Während man noch darüber debattierte, daß die letztere das so unerwartet hereingeflogene Vögelein ins rechte Nest verbringen und das fehlende dafür wieder holen sollte, wurde auch schon, wie der N. A. erzählt, aus einem anderen

Hause, wo das scharfe Auge der Mutter die Verwachsung ebenfalls gleich bemerkt hatte, der vermiste Schatz herbeigebracht, und das unbewußt angestiftete Unheil war unter großer Heiterkeit der Beteiligten wieder gut gemacht; nur die Frau Hebamme soll nicht dazu gelacht haben.

Heidenheim, 1. Juni. Ein Radfahrer hatte gestern einen 4 Jahre alten Knaben vor sich auf die Maschine genommen. Weil der Knabe einen Fuß ins Rad brachte, kam die Maschine zu Fall. Der Knabe brach das Nasenbein und hat sonst noch bedeutende Verletzungen erlitten.

Haiterbach, 3. Juni. Heute nacht um 1 Uhr wurde hier alarmiert, da ein unheimliches Brausen Hochwasser verkündete. Von 1—3 Uhr war alles auf den Beinen und räumte die Straßen. Die Fluten kamen indes zerteilt und richteten im Städtchen weniger Schaden an. Dagegen ist die Zerstörung der Fruchtfelder eine furchtbare; zum Teil fast metertiefe Gräben zerrissen die Fluren, und zwar gerade auf derjenigen Halbe, die von dem Wasser am Himmelsfahrtsfest verschont blieb. Der Schaden ist viel größer als das letztemal.

— Einen bodenlos leichtsinnigen Streich verübten am Donnerstag drei junge Burschen auf der Kupferschmelze bei Winnweiler in der Pfalz. Sie hatten sich den schlechten Scherz erlaubt, einem andern Mitarbeiter ein „Schwanz“ aus Puzwolle anzuhängen, die mit Petroleum getränkt war. Nicht genug mit dieser Fopperlei, zündete einer der Burschen die Puzwolle an, die nun sofort in hellen Flammen stand, welche die Kleider des Unglücklichen ergriffen, und ehe die bestürzten Uebelthäter das Feuer ersticken konnten, hatte das Opfer dieses Streiches derartige furchtbare Brandwunden erlitten, daß die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens anscheinend ausgeschlossen ist. Die Untersuchung gegen die Thäter ist bereits eingeleitet.

— Aus Königsberg. 29. Mai, wird geschrieben. Ein früherer Schneider aus Plaenen gab gestern in der hiesigen Anatomie vor Professoren und Studenten Proben einer riesigen Muskelkraft. Eine $\frac{1}{2}$ zöllige Eisenstange bog er durch einen Schlag auf den eigenen Arm krumm; den auf einem Stuhle sitzenden schwersten Studenten hob er samt dem Stuhle mit einer Hand auf den Tisch.

— Am Mittwoch nachmittags 3 Uhr schlug, wie aus Köln gemeldet wird, der Blitz in das Wasch- und Wischhaus der Dynamitfabrik in Schleibusch (Kreis Solingen) ein. Der Umfang der Explosion ist noch nicht übersehbar. Drei Mann wurden getötet, mehrere verwundet.

— In Berlin ist am Samstag abend bei der Rückkehr von einem Schülerinnenausflug nach dem Grunewald ein Mädchen in den Havelsee geraten und ertrunken; man fand ihren Leichnam mit dem Kopf im Morast des Seegrundes stecken. Neben ihr lag der Körper eines 15jährigen Knaben, der dem Mädchen wahrscheinlich Hilfe leisten wollte und dabei selbst elend ums Leben kam.

— Als ein kleiner Held bewehrte sich, wie aus Lübben geschrieben wird, der zwölfjährige Sohn des Landbriestragers Winger in Gr. Reine, namens Franz. Derselbe befand sich mit fünf anderen meist gleichaltrigen Knaben auf dem Veiner See, als der Kahn infolge Schaulkelns umschlug und die

sechs Knaben ins Wasser fielen. Franz, der etwas schwimmen konnte, brachte zunächst seinen jüngeren Bruder ans Land, holte darauf noch einen Knaben aus dem Wasser und versuchte mit Hilfe eines alten Mannes einen dritten zu retten. Doch gingen ihm dabei die Kräfte aus. Er selbst wurde noch gerettet, zwei andere Knaben aber im Alter von 11 und 14 Jahren ertranken und wurden später mit Fischeiernezen an die Oberfläche geschafft.

— Dem zurzeit in Chemnitz weilenden Zirkusdirektor Herzog sind aus seiner dortigen Wohnung 10.000 M. gestohlen worden. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf einen Angestellten des Zirkus, einen gewissen Jngold aus Appenzell, der seit Sonntag verschwunden ist.

Tokio, 1. Juni. Der Verübter des Attentats auf den russischen Großfürsten Thronfolger wurde von dem Reichsgericht des Nordrusses schuldig erklärt und zur höchsten Strafe, zu lebenslanglichem Zuchthaus, verurteilt.

— Der Krieg wegen der Stiefmutter. Wolf's Creek, ein Dorf in der Nähe von Chattanooga (Amerika) war unlängst der

Schauplatz eines grausamen Attentats. Der reichste Besitzer des Ortes, Peter Bell, hatte am 18. März seine Frau durch den Tod verloren. Drei Wochen später heiratete er trotz seiner 65 Jahre ein junges Mädchen von 17 Jahren. Seine drei Töchter und sein Sohn, die alle älter waren als ihre neue Stiefmutter, protestieren gegen die Heirat ihres Vaters. Peter Bell kümmerte sich nicht darum. Am 5. Mai luden die drei Mädchen, die alle Beziehungen zu ihrer Stiefmutter abgebrochen hatten, die letztere zu einem Spaziergange durch die Felder ein, unter dem Vorwande, sich wieder mit ihr ausöhnen zu wollen. Kaum waren sie an einer Waldlichtung, die ungefähr eine englische Meile von dem Hause Bell's entfernt liegt, angelangt, als 60 verlarvte Personen, Männer und Frauen, sich auf die junge Frau stürzten und sie ihrer Kleider beraubten. Darauf wurde sie nackt an einen Baumstamm gebunden und jedes der drei Mädchen versetzte ihr mittelst eines Haselnußstakens hundert Schläge. Die unglückliche Frau fiel in Ohnmacht; ihr Rücken glich einer einzigen großen Wunde. Bewußtlos trug man sie in das Haus ihres Gatten. Ein

gewisser Bellem, welcher der Scene beigewohnt hat, hinterbrachte Bell die Namen der Schuldigen, und dieser zog die Räubersführer gerichtlich zur Rechenschaft. Dafür überfielen diese, um sich zu rächen, den Verübter Bellem in seinem eigenen Hause. Bellem, der sich im Zustande gerechter Nothwehr befand, tötete den jungen Bell und drei andere Angreifer und verwundete ungefähr 20 Personen durch Flintenschüsse. Jetzt herrscht in dem ganzen Distrikte die „Venetia (Blutrache).“ Der Sheriff von Chattanooga hat sich veranlaßt gesehen, ein Korps von Privat-Konstablern zu werben, mit welchem er die Gegend bereist. Die unglückliche junge Frau Peter Bells ist an den Folgen der grausamen Geißelung gestorben.

Die mittlere Lebensdauer unserer Haustiere beträgt nach der Angabe eines berühmten Zoologen: bei den Pferden 8—32, den Eseln 33, den Hunden 14—25, den Schweinen 25, den Kühen 13, den Ochsen 20, den Mauleseln 18, den Stieren 15, den Schafen und Kagen 10, den Ziegen 8 Jahre. Von den Vögeln betrug dieselbe bei den Tauben 8, den Turkeltauben 25, den Gänsen 28, den Papageien 30—100 Jahre.

Der Rosenhof.

Novelle von E. Western.

Nachdruck verboten.

11.

„O, das thut mir leid!“

„Wie lange haben Sie denn bis zu Ihrer Genesung gebraucht, königliche Hoheit?“ fragte Joseph treuherzig.

„Nur ein Vierteljahr!“

„Ich glaubte es wäre schlimmer gewesen, waren bei Belfort schwer verwundet, königliche Hoheit!“

„Haben Sie meine Wunde gesehen, Kopp?“

„Na ich werd' doch, da ich Eure Hoheit schwer verwundet vom Boden aufhob und eine Viertel Stunde weit durch's Feuer schleppt.“

Bei diesen Worten sprang der Prinz vom Mantier herab, faßte Joseph's Hand und rief bewegt: „Kopp, Sie haben mich aus dem Feuer geschleppt?“

„Das wissen Sie nicht?“

„Daß mich ein Soldat aus dem Feuer getragen, wurde mir allerdings später erzählt, aber daß Sie es gewesen sind, Kopp, davon hatte ich keine Ahnung; ich war ja bewußtlos, und hernach waren Sie nicht mehr bei dem Bataillon!“

Jetzt stand Joseph wie beschämt da und meinte verlegen:

„Königliche Hoheit, wenn ich das gewußt hätt', so hätt ich gar nix gesagt!“

Der Prinz aber entgegnete gerührt:

„Sie sind mein Lebensretter, Kopp! Ich habe auch durch die Zeitungen meinen Lebensretter aufgefordert, sich bei mir zu melden; aber es war vergeblich! Freilich Sie konnten sich damals auch nicht melden, da sie in Ettersburg im Lazaret lagen. Ist's nicht so?“

Joseph schwieg, weil er nicht die rechte Antwort fand und nicht nur beifällig.

Der Prinz aber fuhr leutselig fort:

„Kommen Sie Kopp, ich muß Sie den anderen Herrn vorstellen!“

Der Prinz drehte sich herum und sprach zu dem umstehenden Gefolge!

„Meine Herren, hier sehen Sie den Unteroffizier Kopp, der mir bei Belfort im Kampfe gegen das Bourbakische Korps zur Seite gesochten, mich verwundet aus der Gefechtslinie bis in die Schanzen geschleppt und mir unzweifelhaft durch seine aufopferungsvolle That das Leben gerettet hat, wobei er selbst schwer verwundet wurde. Dieses ist auch die Ursache, weshalb mir damals die näheren Umstände meiner Rettung unbekannt blieben!“

Joseph stand ganz verwirrt da, in den Reihen des Gefolges aber hörte man beifälliges Gemurmel und die Offiziere ergriffen die schwierige Hand des Führers und schüttelten sie herzlich.

Der Prinz aber bestieg wieder sein Mantier und sagte:

„Kommen Sie, Kopp, das Weitere besprechen wir im Weiterfahren!“

Der Prinz hatte eine liebenswürdige Art und Weise zu fragen, und so wußte er binnen zehn Minuten Alles aus Joseph's Leben und kannte zumal auch dessen großes Herzleid.

„Was wollen Sie nun in ihrer Herzensanlegenheit beginnen?“ fragte der Prinz teilnehmend.

„Ich will warten, königliche Hoheit, bis der Rosenbauer seinen Sinn ändert!“

„Das thut er vielleicht sein Lebenlang nicht!“ meinte der Prinz.

Joseph seufzte nur und schwieg.

„Na, dana will ich mal dem hartnäckigen Manne den Kopf zurechtsetzen! Soll ich?“ sagte dann der Prinz und sein schönes Antlitz strahlte in echt fürstlicher Großmut.

„Ach, wenn Sie das wollten, königliche Hoheit, da würden Sie zwei Menschen, die Loni und mich glücklich machen!“

„Gut, ich denke schon darüber nach, wie ich es am besten anfangen. — Haben Sie Lust, eine Stelle in meinen Diensten anzunehmen, oder möchten Sie sich einen Hof kaufen?“

„Königliche Hoheit, ich bin Bauer mit Leib und Seel'! So ein kleines Weingut mit Haus und Hof ginge mir über Alles!“

Aber woher das Geld dazu nehmen? Ein paar hundert Gulden habe ich mir schon gespart, aber die reichen doch nicht, um einen Gutshof zu kaufen! erklärte Joseph offenerzig.

Der Prinz lächelte und meinte:

„Nun, wir werden ja noch sehen, was in der Sache gethan werden kann!“

„Da ist schon der Kubbberg! königliche Hoheit!“ rief jetzt Joseph, seines Führer-amtes gedenkend.

Die Herrschaften stiegen nun von den Mantieren und genossen die wundervolle Aussicht auf den Strom und den großen blauen See zu ihren Füßen. Hier konnte man dem Dichter ausrufen:

„Ja wunderschön ist Gottes Erde Und wert, darauf vergnügt zu sein!“

Dann ging es weiter auf den hohen Berg, welcher der Regel genannt wird. Es war beschwerlich, ihn zu ersteigen, dafür war aber die Aussicht oben desto lohnender. Da lag die hohe Kette der Alpen in aller ihrer Herrlichkeit, rückwärts erhoben sich die heimischen Berge, und dazwischen zog sich wie ein breites Silberband, der Strom dahin. Die Herren hatten ihre Ferngläser vor den Augen und sahen sich Alles genau an.

Nun kam der beschwerlichste Teil der Tour, die Dese, ein Bergpfad, der oft durch Felsen hindurch ging, die gleich einem natürlichen Thor sich darüber gelagert. Hier mußte jeder Schritt überlegt werden und Joseph mahnte wiederholt zur Vorsicht. So kam man endlich ohne Unfall in die hochromantische Gegend des „Wildsprung“, wo der Gebirgsbach gegen zwölf Meter tief in das Thal hinabstürzt, um auf dem Felsen sich meistens in seinen Sprühregen aufzulösen.

Hier standen in buntem, anmutigen Gemisch Tannen, Eichen und Buchen umher, und es war bei der drückenden Hitze ein wahrer Genuß, im feinen Sprühregen des Baches zu stehen.

(Fortsetzung folgt.)